

Siebentes Kapitel.

Barbarossas Sänger.

An einem roh gezimmerten Tisch vor seiner Klause saß Bruder Eckbert, der Einsiedler, tief über eine Pergamentrolle gebeugt, in der er eifrig schrieb. Es mußte kein leichtes Werk sein, denn oft ließ er das Schreibrohr fallen, seine Stirn zog sich in nachdenkliche Falten, und die Lippen bewegten sich leise, als sprächen sie die Worte vor, welche die Hand in verschnrkelten Buchstaben nachschreiben sollte. Eine frische Menschenstimme, die näher und näher klang, störte ihn in seiner Arbeit; er horchte auf, und ein wohlgefalliges Lächeln flog über sein verwittertes Antlitz. Bald darauf stand Friedel vor ihm und begrüßte ihn mit ehrerbietigem Handku. „Sing mir das Lied noch einmal“, sagte der Alte, und der Knabe sang:

„König Karl war gezogen zum heiligen Rom
Und ging mit den Seinen zu Sankt Peters Dom,
Um anzubeten am hohen Altar
Das Wunder, daß Gott ein Mensch worden war.

Und als er demütig die Kniee geneigt,
Ein jubelnder Ruf zum Himmel aufsteigt:
Heil, Heil, Karolus du streitbarer Held!
Der Frieden und Ordnung beschirmt in der Welt!

Und als er erschrocken empor gesehn,
Da sieht er den heiligen Vater stehn,
Der setzet der Kirche treuestem Sohn
Aufs Haupt des Römischen Reiches Kron’.

Auf die Lippen drückt er, als himmlischen Gruß,
Ihm drauf des Friedens heiligen Kuß.
Und alles Volk ruft jauchzend ihm zu:
Heil Kaiser Karl! unser Schirmherr bist du!“